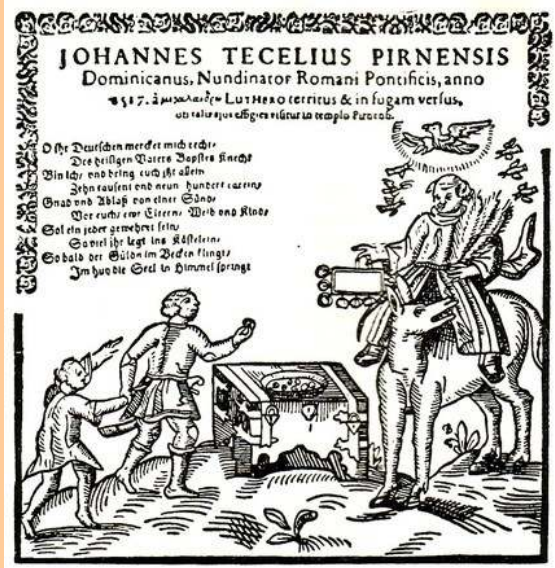


Glücklich gerettet im Fegefeuer

Der Salzburger Hilfsbischof Laun hat viel an Unterhaltung zu bieten, man übersieht ihn leider zu oft. Auf der Site kath.net veröffentlichte er am 4.11.2012 wieder einmal einen Text, der es sich verdient, atheistisch nachbehandelt zu werden. Das sogenannte "Fegefeuer" wurde vor rund 1000 Jahren eingeführt. Die neue Lehre, die zwischen Himmel und Hölle eine befristete Fegefeuerstrafe anbietet, war einerseits eine Mäßigung gegenüber dem bisherigen ENTWEDER-HIMMEL-ODER-HÖLLE und andererseits eine Einrichtung, die durch Jahrhunderte zur maßlosen Ausbeutung der Gläubigen verwendet werden konnte. Denn aus dem Fegefeuer konnte man sich freikaufen. Dazu zwei geschichtliche Dokumente, links die Beschreibung des Fegefeuers durch den rabiaten Hetzer und Sadisten Abraham a Santa Clara und rechts sozusagen ein Fegefeuerfreikaufsautomat:

Lass dir mit glühenden Werkzeugen die Augen ausstechen, diese gläsernen Kuppler; lass dir mit glühendem Messer abschneiden die Nase, diesen polierten Rauchfang; lass dir mit glühender Scheer die Ohren abschneiden, diese zwei Audiengymmer; lass dir mit glühendem Schutger die Jung aus schneiden, diesen so künstlichen Sprachmeister; lass dir mit glühenden Jangen die Zahn ausbrechen, diese Helfresser; lass dir mit glühendem Beil die Finger abhauen, die so spitzfindigen Künstler; lass dir mit glühendem Stenweisen die Fehen abhacken, diesen so steifen Fußboden; lass dir mit glühendem Schermesser Riemen aus der ganzen Haut schneiden, aus diesem so heiklen Überzug - so ist doch alles dieses nur ein Schatten, nichts mehr als ein Schatten gegenüber der mindesten Pein im Fegefeuer. Alles Nuweh gegen das Augenweh, alles Nuweh wegen Zahnweh, alles Nuweh gegen das Halsweh, alles Nuweh wegen des Brustweh, alles Nuweh gegen Rückenweh, alles Nuweh, das der Mensch am Leib, im Leib, um den Leib erlitten hat und noch leidet und künftig leiden wird - ist, ist, ist was? Ist nur eine Einbildung, ein Gedicht, nur ein gemaltes Ding gegenüber dem Fegefeuer.



rechts in den zwei letzten Zeilen ist der Slogan des berühmtesten Ablasshändlers, des Dominikanermönches Johannes Tetzl zu sehen: "Sobald der Gülden im Kasten klingt / Im huy die Seel in Himmel springt"

In den 95 Thesen des Martin Luther von 1517 geht es in vielen Punkten um Ablasshandel und Sündenbuße, als Beispiele drei Thesen:

27. Der Papst handelt sehr richtig, den Seelen (im Fegefeuer) die Vergebung nicht auf Grund seiner - ihm dafür nicht zur Verfügung stehenden - Schlüsselgewalt, sondern auf dem Wege der Fürbitte zuzuwenden.
28. Menschenlehre verkündigen die, die sagen, dass die Seele (aus dem Fegefeuer) emporfliege, sobald das Geld im Kasten klingt.
29. Gewiss, sobald das Geld im Kasten klingt, können Gewinn und Habgier wachsen, aber die Fürbitte der Kirche steht allein auf dem Willen Gottes.

Das Wort "Ablass" kommt in den Thesen vierzigmal vor, war also ein wesentliches Element der damaligen Zustände in der katholischen Kirche und des Widerstandes dagegen. Laun putzt nun katholisch ab, er meint, das Fegefeuer ist eine ungemein tröstende Lehre:

Das Fegefeuer ist eine ungemein tröstende Lehre

Die „arme Seele“ ist arm, weil sie noch „durch das Feuer muss“ und darum sollten wir für sie beten. Aber sie ist schon gerettet und darum auch schon glücklich! Ein kath.net-KLARTEXT von Weihbischof Andreas Laun (Salzburg)

„Himmel, Hölle, Fegefeuer“ fasste man noch vor Jahren die „Eschatologie“ der Kirche, also die Lehre von den „letzten Dingen“ zusammen. Zudem war es normal, für die „armen Seelen“ zu beten, und Katholiken wussten, was damit gemeint war. Heute erntet man bei diesen Begriffen, vor allem bei „Hölle“ und „Fegefeuer“ eher ein spöttisches Lächeln, und auch in der Predigt wird nur selten darüber gesprochen. Sogar am „Allerseelentag“ ist fast nur noch von der Hoffnung auf Auferstehung und Himmel die Rede.

Das sind Folgen des 2. Vatikanums. Während die katholische Kirche ihre Mitglieder jahrhundertlang durch Gottesfurcht, also durch einen unbarmherzigen gräulichen Psychoterror bei der Stange zu halten trachtete, glaubte man nun sozusagen auf die Glaubensvernunft setzen zu können, die "armen Seelen" wurden aus dem Geschäft genommen.

Was den Himmel betrifft, lädt die Kirche am 1. November zu Freude, Jubel und Hoffnung ein: Freude über die, deren Leben sie geprüft hat und darum als Selige und Heilige kennt und verehrt. Aber auch für die noch viel größere Zahl derer, die im Himmel sind, aber deren Leben unbekannt geblieben ist. Und schließlich lädt sie die Gläubigen ein zur Hoffnung für die eigene Vollendung bei Gott.

Für die Hölle gibt es natürlich keinen liturgischen Tag. Die Kirche maßt sich auch nicht an zu wissen, wer wohl „sicher“ in der Hölle ist! „Verdammt-Sprechungen“ gibt es nicht und auch Schätzungen bezüglich der Zahl der

Verdammten anzustellen, ist eine Anmaßung, der sich der Christ enthalten sollte. Wenn Jesus (Mt 7,13) davon spricht, dass es „viele“ sind, die den Weg des Verderbens gehen, sollte man bedenken: „Viele“ sind in den Augen dessen, der alle retten will, auch, menschlich gerechnet, ganz wenige, vielleicht nur Judas (Joh 17,12) und nicht einmal von ihm sagt die Kirche, er sei sicher verdammt, sondern überlässt das Urteil Gott.

Auch Laun ist überraschenderweise gegen die seinerzeitige katholische Hauptlehre, gegen die Verdammung. Die Selig- und Heiliggesprochenen sind zwar auch nur ein paar Tausend, aber als verdammt hat man bisher noch niemand gesprochen. Wobei das Beispiel des Verräters Judas ein sehr unpassendes ist, weil er ja für die katholische Glaubenslehre wichtig war: damit sich der Gottessohn Jesus für die Sünden der Menschen opfern konnte, musste er verhaftet, verurteilt und hingerichtet werden. Ohne Judas hätte sich Jesus vielleicht durch Flucht dem Urteil entzogen und die katholische Erlösungskirche dann niemals existiert? Wäre das schön gewesen für die Menschheit!

Bleibt das Fegefeuer. Auch dieses wird heute belächelt oder totgeschwiegen. Zu Unrecht, denn das Fegefeuer ist eine ungemein tröstende Lehre. Papst Benedikt XVI. hat in seiner besonders lesenswerten Enzyklika über die Hoffnung (Spes salvi) folgendermaßen zum Verständnis des Fegefeuers (Nr 46) hingeführt: „Aber weder das eine noch das andere ist nach unseren Erfahrungen der Normalfall menschlicher Existenz. Bei den allermeisten – so dürfen wir annehmen – bleibt ein letztes und innerstes Offenstehen für die Wahrheit, für die Liebe, für Gott im tiefsten ihres Wesens gegenwärtig. Aber es ist in den konkreten Lebensentscheidungen überdeckt von immer neuen Kompromissen mit dem Bösen – viel Schmutz verdeckt das Reine, nach dem doch der Durst geblieben ist und das doch auch immer wieder über allem Niedrigen hervortritt und in der Seele gegenwärtig bleibt.“ Wer kann sich in dieser Beschreibung nicht selbst wiederfinden? Der Papst fährt fort: „Was geschieht mit solchen Menschen, wenn sie vor den Richter hintreten? Ist all das Unsaubere, das sie in ihrem Leben angehäuft haben, plötzlich gleichgültig? Oder was sonst?“ Dann zeigt der Papst, wie Paulus das Bild vom reinigenden „Feuer“ eingeführt hat, das in unserer Sprache zum „Fegefeuer“ wurde und eigentlich sehr treffend das Gemeinte beschreibt, auch wenn das nicht für manche Fantasieprodukte und künstlerische Darstellungen gilt. Der Papst greift das Bild auf: Der Text zeigt, „daß der zu Rettende selbst durch Feuer hindurchgehen muß, um endgültig gottfähig zu werden, Platz nehmen zu können am Tisch des ewigen Hochzeitsmahls.“

Das Fegefeuer ist eine Einrichtung, die von den anderen christlichen Fraktionen nicht betrieben wird, es war eine katholische Erfindung, im 6. Jahrhundert tauchten Ideen dazu auf, im 12. Jahrhundert wurde es dann etabliert und war - wie schon erwähnt - wegen des daraus resultierenden Ablasshandels der wesentliche Anlass für die Reformation. Wie auf Seite 1 in der Schilderung durch Abraham a Santa Clara zu lesen war, verstand die katholische Kirche unter dem Fegefeuer nicht im geringsten etwas Hilfreiches und Tröstendes, sondern eine Art zeitlich befristete Höllenstrafe.

In der von Laun angesprochenen Paulusstelle, 1. Korinther 3, 11-15 heißt es: "Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. So aber jemand auf diesen Grund baut Gold, Silber, edle Steine, Holz, Heu, Stoppeln, so wird eines jeglichen Werk offenbar werden: der Tag wird's klar machen. Denn es wird durchs Feuer offenbar werden; und welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewähren. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird selig werden, so doch durchs Feuer."

Laun erzählt also nun, dass die zu Fegefeuer verurteilten sich sozusagen über das Feuer freuen, weil sie wissen, danach in den Himmel zu kommen. Das wäre ungefähr dasselbe, wenn sich einer, der zu lebenslanger Haft verurteilt wurde, von Herzen über die Haft freut, weil er vermutlich nach fünfzehn Jahren begnadigt werden könnte. Es wäre viel naheliegender, anzunehmen, dass er sich darüber ärgert, erwischt worden zu sein.

Man kann wirklich nur sagen: Gott sei Dank! Die „arme Seele“ ist arm, weil sie noch „durch das Feuer muss“ und darum sollten wir für sie beten. Aber sie ist schon gerettet und darum auch schon glücklich! Alles in allem, eine wirklich gute, befreiende Botschaft! Einem Burschen, der mich nach dem Fegefeuer befragte, erklärte ich es, er folgte aufmerksam und fasste das Gemeinte auf seine Weise eigentlich treffend zusammen: „Jetzt verstehe ich, du willst sagen: ein solcher Mensch ist noch `in der Warteschleife`!“

Himmel, Hölle, Fegefeuer, es gibt keinen Grund, abschätzig zu lächeln und auch keinen, die Wirklichkeit zu verschweigen.

Dann bleibt nur doch die Frage der „Gerichtes“, das heute manche als „Drohung“ missverstehen. Im Gegenteil, der Papst sagt (in Nr. 39): „Das Gericht Gottes ist Hoffnung!“ Warum? Wenn es, wie es in der Sequenz heißt, auch ein „Tag des Zornes“ ist, dann nur, weil nicht nur wir empört sind über das, was in der Welt oft und oft geschieht, ohne dass Gott sichtbar eingreifen würde! Beim Gericht wird offenbar: Die Verbrechen der Geschichte waren Gott nie gleichgültig und sind es nicht, und jetzt, am Tag der Gerichtes wird das offenbar und Gott schafft jene Gerechtigkeit, die wir auf unsere Weise schon so oft ersehnt haben! Der Papst schließt seine Darlegungen: „Wäre das Gericht bloß Gnade, die alles Irdische vergleichgültigt, würde uns Gott die Frage nach der Gerechtigkeit schuldig bleiben – die für uns entscheidende Frage an die Geschichte und an Gott selbst. Wäre es bloße Gerechtigkeit, würde es für uns alle am Ende nur Furcht sein können. Die Menschwerdung Gottes in Christus hat beides - Gericht und Gnade - so ineinandergefügt, daß Gerechtigkeit hergestellt wird: Wir alle wirken unser Heil „mit Furcht und Zittern“ (Phil 2, 12). Dennoch läßt die Gnade uns alle hoffen und zuversichtlich auf den Richter zugehen, den wir als unseren „Advokaten“, parakletos, kennen (vgl. 1 Joh 2, 1).“

Der Papst weiß es heute besser als es die katholische Kirche bis zum 2. Vatikanum gewusst hat? Der "Jüngste Gericht" war die furchtbare und unmenschliche Drohung, von der die katholische Kirche bis tief hinein ins 20. Jahrhundert lebte. Vielleicht sollte man besser sagen, zu leben versuchte, weil durch Aufklärung, Bildung, Emanzipation durch Grund- und Freiheitsrechte war die alte Position der Kirche bereits stark geschwächt worden. Dem Einzelnen noch als unbarmherzige Allmacht gegenüberzutreten, wurde zunehmend schwieriger, darum fasste man im Wege der Erneuerung den Entschluss, statt des bösen Rachegottes nun einen lieben Gott der Verzeihung zu erfinden. Die Leute waren nimmer so dumm und der böse Gott moralisch nimmer so recht vertretbar.

Ein bisschen göttliche Rache muss natürlich noch sein, weil sonst wäre dieser Gott ja ungerecht zu den guten Katholiken, die sich immer bemüht hatten, brav katholisch zu sein. Laun und Ratzinger stehen anscheinend links vom Bischof Krenn, so billig wie diese beiden hätte es der nicht gegeben. Am 3.11.2002 schrieb er als "Christianus" in der KRONENZEITUNG z.B. das Folgende: "Tod, persönliches und universales Gericht, Reinigungszustand im Fegefeuer, ewiger Lohn im Himmel oder ewige Verwerfung in der Hölle, sind keine mythischen Reste, sondern göttliche Offenbarungswahrheit und damit sichere Wirklichkeit, die im Glauben angenommen werden. Sie betreffen das Leben des Menschen in seiner letzten Sinnggebung, in seiner wahren Größe. In ihnen offenbart sich der Schöpfer aller Dinge als Vollender aller Dinge, als Überwinder der Sündenmacht und ihrer Folgen im Menschen und in der Welt."

Eine persönliche Anekdote dazu: Mein Großvater war an sich ein braver Katholik, ein Bauer mit dürftiger Schulbildung, der den Glauben als Teil des Alltags und des Lebens nahm und (Ehr)furcht vor einem Gott auf Grund der Furcht vor der ewigen Verdammnis hatte. Mein Vater besuchte in den 1920er-Jahren das Gymnasium, wo er über die Hölle differenzierter belehrt wurde: Man könne sich Hölle und Verdammnis nicht als ewiges Feuer vorstellen. Als mein Großvater das hörte, freute sich darüber sehr. Dann werde es nicht so schlimm sein! Und eine Kirche, die nicht mehr mit dem ewig brennenden Schwefel drohen kann, wird auch leichter aus dem Bewusstsein der einfältigen und unwissenden Menschen entlassen.

Und noch eine Anekdote: Am 8. Mai 2005 sagte Kardinal Schönborn als Redner auf der Befreiungsfeier in Mauthausen, "Wir halten den Atem an. Hier war fast sieben¹ Jahre lang das Böse zuhause. Ein Stück Hölle auf Erden." Er begriff offenbar gar nicht, dass er damit seinen Gott mit Hitler gleichsetzte. Wobei Hitler besser wegkam, denn die Hitlerhölle gab's nicht auf ewig, sondern nur zwölf Jahre.

Darum nochmals und ordentlich vergrößert den Text von Abraham a Santa Clara über das Fegefeuer:

Lass dir mit glühenden Werkzeugen die Augen ausstechen, diese gläsernen Kuppler; lass dir mit glühendem Messer abschneiden die Nase, diesen polierten Rauchfang; lass dir mit glühender Scher die Ohren abschneiden, diese zwei Audiengzimmer; lass dir mit glühendem Schnitzmesser die Zung ausschneiden, diesen so künstlichen Sprachmeister; lass dir mit glühenden Zangen die Zahn ausbrechen, diese Helfresser; lass dir mit glühendem Beil die Finger abhauen, die so spitzfindigen Künstler; lass dir mit glühendem Stemmeisen die Fehen abhacken, diesen so steifen Fußboden; lass dir mit glühendem Schermesser Riemen aus der ganzen Haut schneiden, aus diesem so heiklen Überzug – so ist doch alles dieses nur ein Schatten, nichts mehr als ein Schatten gegenüber der mindesten Pein im Fegfeuer. Alles Auweh gegen das Augenweh, alles Auweh wegen Zahnweh, alles Auweh gegen das Halsweh, alles Auweh wegen des Brustweh, alles Auweh gegen Rückenweh, alles Auweh, das der Mensch am Leib, im Leib, um den Leib erlitten hat und noch leidet und künftig leiden wird – ist, ist, ist was? Ist nur eine Einbildung, ein Gedicht, nur ein gemaltes Ding gegenüber dem Fegfeuer.

Das ist die ungemein tröstende Lehre vom Fegefeuer in einem historischen Originaltext. Amen.

¹ Das KZ Mauthausen wurde im Sommer 1938 errichtet und am 5. Mai 1945 befreit